

Lesefestival „LiteraTour“ geht in die vierte Runde

Die Spannung steigt

Gemeinde Bettemburg erweitert 2016 ihre Veranstaltungsreihe

VON CONNY KOOB

Literaturbegeisterte und solche, die es werden möchten, haben in Bettemburg vom 9. bis zum 24. April ganze zwei Wochen das Vergnügen, in die Welt der Literatur einzutauchen. Die Gelegenheit dazu bietet das Lesefestival „LiteraTour“, das dieses Jahr bereits zum vierten Mal in Folge stattfindet und von der „Maison des Jeunes et de la culture“, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Bettemburg, organisiert wird.

„In den vergangenen Jahren fiel es den Besuchern öfters schwer, sich für eine Veranstaltung zu entscheiden, wenn mehrere sich überschneiten. In diese verzwickte Situation werden sie dieses Jahr aber dank der Verlängerung des Festivals nicht mehr geraten“, so Patrick Hurt, Pressesprecher der Gemeinde Bettemburg. Nicht nur die Dauer des Festivals hat sich von einer auf zwei Wochen gestreckt, auch die Vielfalt der Angebote ist gewachsen.

Sowohl große, als auch kleine Besucher dürfen sich auf ein reichhaltiges, vielfältiges Programm freuen. Bei der vierten Edition des „LiteraTour“ gibt es zwei große Neuheiten: die „Rallytura“, eine Rallye mit literarischen Spielen und die „Literabox“, in der die Besucher Lieblingstexte anderer Menschen auf Knopfdruck hören können. Dadurch, dass diese Texte auch von jenen lesefreudigen Menschen aufgenommen wurden anstatt von professionellen Sprechern, bekommt das Ganze eine persönliche Ebene, und es entsteht eine gewisse Nähe zwischen zwei Personen, die sich eigentlich gar nicht kennen.

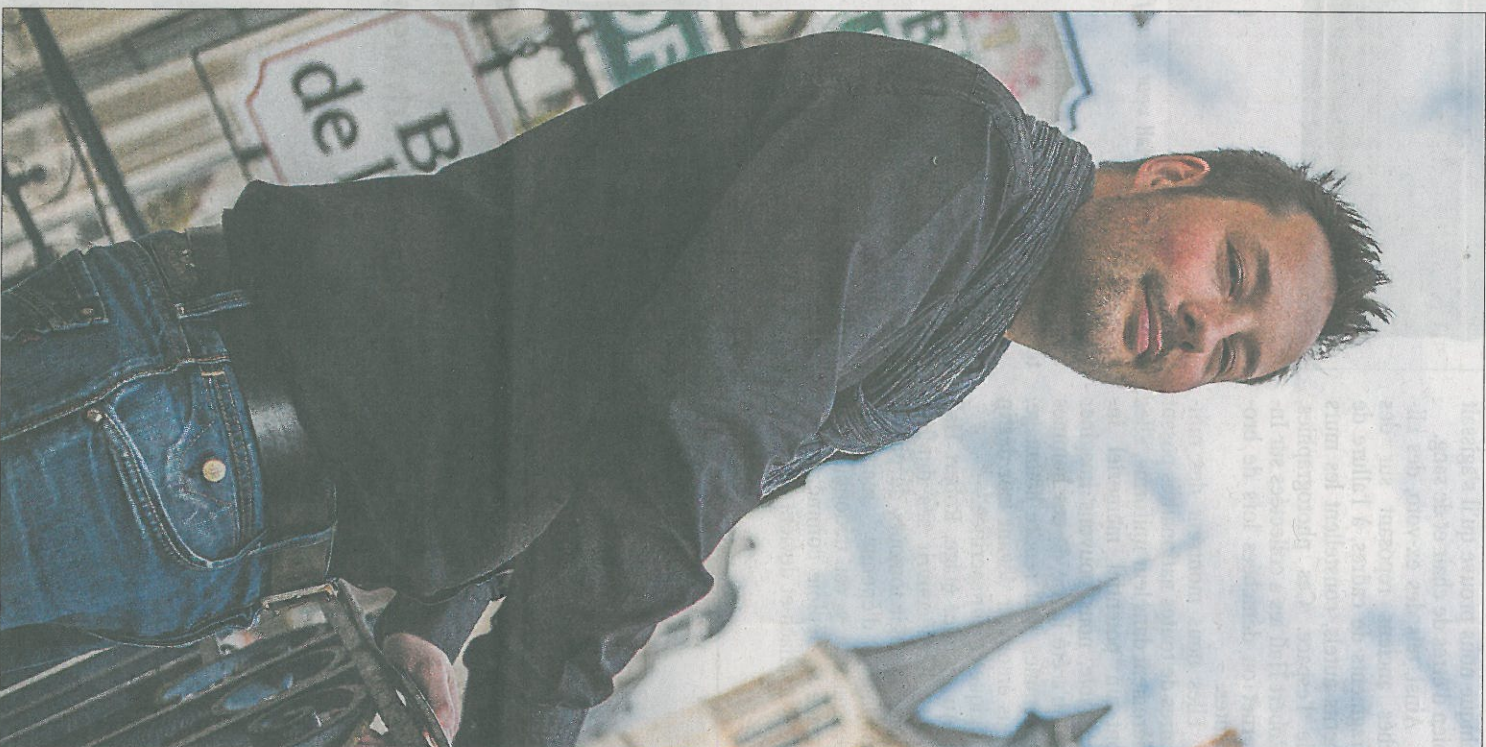
Natürlich werden auch dieses Jahr wieder zahlreiche Lesungen in klassischer Form angeboten. Die Organisatoren freuen sich sehr, dass sie dieses Jahr Tom Hillenbrand für das Festival gewinnen konnten. „Wir haben ihn bereits für die letzten beiden Male angefragt, aber es hat leider bisher aus termintlichen Gründen nie funktioniert. Deshalb sind wir jetzt umso erfreuter, dass er seinen kürzlich erschienenen historischen Abenteuerroman ‚Der Kaffeedieb‘ am 14. April im Kino ‚Le Paris‘ vorstellen wird.“

Eine Plattform für junge Autoren

Danben gibt es aber auch noch das sogenannte „Café littéraire“, in dem die Texte in lebendiger Atmosphäre mit entsprechender Lichtgestaltung vorgetragen werden.

Für die Kleinen gibt es am 17. April ein spezielles Highlight: eine Lesung in besonders naturverbundenen Ambiente im Chalet des Bongert Alenhoven.

Auch dieses Jahr wird erneut der Jugend-Literatur-Preis „Prix Laurence“ verliehen. Bis zum 31. März konnten die literaturbegeisterten Nachwuchstalente ihr Können unter Beweis stellen und Texte für den Wettbewerb einreichen – dieses Jahr waren es insgesamt 79 Stück, geschrieben von 40 Auto-



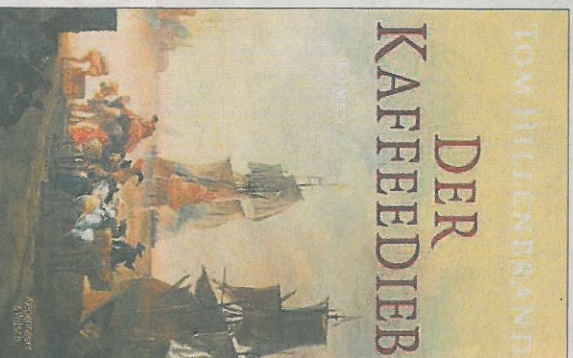
Tom Hillenbrand stellt seinen neuen Roman vor.

(FOTO: TANJA FELLER)

ren. Viele von ihnen waren in lyrischer Form eines Gedichtes oder Songtextes verfasst und handelten insbesondere von aktuellen Themen, wie z. B. der Flüchtlingskrise. Englische Texte lagen dabei stark im Trend. Patrick Hurt vermutet, dass dies an unserer Ge-

wohnheit liegt, englische Songs zu hören. Dennoch waren mehr als die Hälfte der eingereichten Texte auf Deutsch verfasst. Die Sieger werden am 16. und 17. April im „Café littéraire“ dem Publikum ihre Texte vortragen. Neben dem Titel „Gewinner des Prix Laurence“ erhalten die Sieger jeweils eine Trophäe und einen Einkaufsgutschein im Wert von 150 Euro bei Libro.

Beim Lesefestival „LiteraTour“ wird es auch in Zukunft spannend bleiben. „Wir haben uns bereits Gedanken über die kommende Ausgabe gemacht und würden es spannend finden, ein Krimidinner zu organisieren“, so Patrick Hurt. Was das jetzt genau ist, werden die Besucher spätestens dann erfahren, wenn es so weit ist. Lassen Sie sich überraschen ...



Ab dem 9. April in der Gemeinde Bettemburg. Die meisten Veranstaltungen sind Eintrittsfrei, die Teilnahme an einigen Workshops und Theateraufführungen ist kostenpflichtig.

www.literatour.lu

ZAPPING

Der Teufel ist Portugiese

ProSieben Maxx nimmt sich „The Messengers“ an

VON DANIEL CONRAD

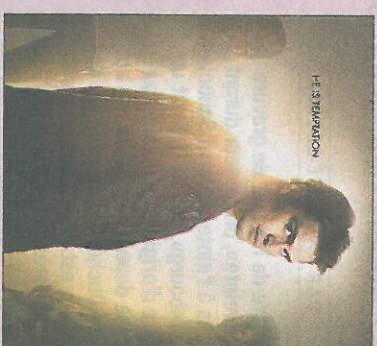
Diogo Morgado bringt es nicht vom Saulus zum Paulus – sondern in diesem Fall treffender: vom Jesus zum Teufel. Stelle der portugiesische Schauspieler noch in der Aufsehen erregenden Miniserie „The Bible“ des amerikanischen History Channels und seinem in der Nachfolge produzierten Spin-Off „Son of God“, eben diesen Sohn Gottes dar, macht er für die Fantasy-Science Fiction-Serie „The Messengers“ eine 180-Grad-Rollen-Wende. Als gefallener Engel Luzifer oder einfach nur „The Man“ stiftet er nun Unruhe auf Erden.

Doch der Gott dieser Serie lässt den Teufel in Menschengestalt nicht einfach schalten und walten bzw. das Ende der Welt einläuten. Kurzerhand tötet gerade der Energiestoß des teuflischen Absturzes auf Erden einzelne, mit Problemen beladenen Otto-Normal-Bürger – um sie als „Boten“ bzw. „Engel“ wiederauf-erstehen zu lassen.

Diese „Messengers“ haben plötzlich Fähigkeiten, die sie verteidigen gegen das heraufziehende Böse einsetzen können. Natürlich sind sie somit auch das Ziel der teuflischen Manipulation. Oder waren sie es bereits vor ihrer neuen Bestimmung? Geht zum Beispiel der Verlust Verras auf den Eingriff des Böses zurück? Plötzlich verschwand ihr kleiner Sohn, sieben Jahre später steht sie nun ohne Mann, Geld und Perspektive da. Oder was steckt hinter dem Waisenjungen und Außenseiter Peter, der offensichtlich einen Suizidversuch hinter sich hat?

Geschicht nähren die ersten Folgen den Zweifel, ob und wie dieses sich nur langsam findende Team durchsetzen könnte – vielleicht sogar, ob es überhaupt funktioniert, weil jeder individuell mit den eigenen Problemen beschäftigt ist. An sich ist das aus Sicht der TV-Fans eine herrlich konfliktreiche Ausgangsbasis – doch schon der mangelnde Zuspruch beim amerikanischen Publikum zeigt: An der Ausformung und Überfüllung auf die Dauer hapert es. Es scheint, als sei die bemühte Vielschichtigkeit ein Problem, wenn sie nicht konsequent durchgezählt wird.

Wer sich zum Beispiel an die die Folgen einer stillen Apokalypse thematisierende Serie „The



Diogo Morgado spielt den gefallenen Engel.

Leftovers“ oder die sich entwickelnde Teambildung in „Sense8“ erinnert, merkt schnell, dass „The Messengers“ zu viele Drehs und Plotentwicklungen versucht. Aus dem Einschleichen des Endes der Welt quasi durch die Hintertür wird ein durch den Pulitzerstrib geprägtes Konstrukt aus persönlicher Problembewältigung und allerlei Mystik-Potpouri aus der biblischen Offenbarung und der Fantasyecke.

„Binge Watching“ und Konzentration sind angesagt

Es entwickeln sich „Quests“, die an das Gaming erinnern. Aus dem Pool der Hauptdarsteller werden immer wieder Gruppen oder Einzelpersonen ausgegliedert, um Nebenabenteuer zu erleben oder ihre persönlichen – sehr amerikanischen – Schicksale aufzuarbeiten. Hier noch ein Rätsel, da ein Konflikt, da Gewissensentscheidungen, überraschende Wendungen und die Dringlichkeit, die den Protagonisten auferlegt wird – das alles braucht Konzentration, um als Zuschauer mitzukommen.

Vielleicht ist das eigentlich letztlich sogar eine Frage des Rhythmus: Im neomodischen Binge Watching-Modus funktioniert „The Messengers“ sicher besser als im Wochenrhythmus mit langen Unterbrechungen.

ProSieben Maxx sucht den Mittelweg und fasst aktuell im Free-TV die 13 Einzelkapitel schon in Doppelfolgen zusammen. In den Vereinigten Staaten ist das Experiment dieser Serie gescheitert. Nach einer Staffel beim „Arrow“ und „The Flash“-Sender The CW war Schluss.

Seit dem gestrigen 4. April montags ab 21.10 Uhr in Doppelfolgen auf ProSieben Maxx. Zum Staffell- und Serienfinale am 9. Mai gibt es dann drei Folgen am Stück.



Sie sind die „Boten“: Gesegnet mit unterschiedlichen Fähigkeiten, kämpfen das sich bildende Team gegen das Böse. (FOTOS: THE CW)